Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 130 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | **Halver** Mittwoch, den 6. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

3. Juni. Die Engländer eröffnen gegen die deutschen Gräben bei St. Eloi, Wytschaete, Messines und Warneton schwerstes Zerstörungsfeuer, das deutscherseits mit sichtbarem Erfolg erwidert wird. Auch zwischen Lens und Quéant lebhafte Feuertätigkeit. Englische Vorstöße bei Loos, am Souchez-Bach und nordöstlich von Monchy abgewiesen. — In der Moldau scheitern zwischen Susita- und Putnatal rumänische Angriffe.

4. Juni. Heftiger Artilleriekampf im Wytschaete-Bogen. Englische Vorstöße bei Hulluch, Lens, Monchy und Cherisy abgewiesen. — Bei deutschen Erkundungsvorstößen am Winterberg (bei Craonne) und nordwestlich von Braye werden über 250 Franzosen gefangen und 30 Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe am Poehlberg in der Champagne abgewiesen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Ein kaiserlicher Befehl gibt Gelegenheit zur Rückkehr und Sühne für Fahnenflüchtige,** die während des Krieges ins Ausland gegangen sind, wenn sie bis spätestens 15. Juli 1917, noch während des jetzigen Krieges zurückkehren und sich bei der nächsten zu erreichenden Grenzstelle zum Dienst melden. Nach Durchführung des dienstlichen Verfahrens wird ihnen Strafaufschub mit der Aussicht auf Begnadigung zugesichert, falls sie sich einer solchen im weiteren Verlauf des Krieges durch ihr Verhalten würdig erweisen. Von der Anordnung der Untersuchungshaft ist grundsätzlich abzusehen, ebenso sind bestehende Haftbefehle zugunsten der innerhalb der gestellten Frist sich Meldenden grundsätzlich aufzuheben. Ausgeschlossen sind Überläufer zum Feinde. Ferner haben nicht fristgemäß zurückkehrende Fahnenflüchtige auf einen späteren allgemeinen Straferlaß nicht zu rechnen; vielmehr wird ihre Ausbürgerung erfolgen.

✚ Unter Führung des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. v. Ostertag vom Reichsgesundheitsamt und des Dr. Niclas von der Reichsfleischstelle werden jetzt **Reisen von Reichstagsabgeordneten zur Untersuchung unserer Viehbestände** unternommen. Die erste, die am Sonntag, 3. Juni begonnen hat und an der sieben Abgeordnete aus den verschiedenen Parteien teilnehmen, führt nach den Provinzen Posen, Brandenburg, Schleswig-Holstein, der Provinz Sachsen und den Thüringischen Staaten.

Rußland.

✕ **Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Rücktritt des russischen Botschafters Iswolski** Tatsache geworden. Mit der Führung der Pariser Botschaftsgeschäfte ist Sevastopulo beauftragt. Iswolski war einer jener feindlichen Diplomaten, die sich an dem Ausbruch des furchtbarsten aller Kriege ein ganz besonderes Verdienst beimaßen und mit Genugtuung feststellten: „Das ist mein Krieg." Er hat bei fast allen wichtigen Abkommen Rußlands mit den Westmächten in den letzten zehn Jahren mitgewirkt und in der Balkanfrage seinen ganzen Einfluß auf die Verdrängung und Zertrümmerung Österreichs gerichtet. Er verschwindet in dem Augenblick von der weltpolitischen Bühne, wo die Veröffentlichung der kriegshetzerischen Geheimverträge zwischen Rußland und den Westmächten in immer drohendere Nähe rückt. In Paris und London wächst die Furcht vor den politischen Folgen dieser Veröffentlichung. Hendersons eilige Reise nach Rußland hat den Hauptzweck, unter allen Umständen zu verhindern, daß die wirklichen Verträge und Dokumente mit der Entente bekanntgegeben werden. Die russisch-englischen Regierungen sollen den zu veröffentlichenden Beruhigungstext gemeinsam aufstellen.

✕ Wie die schwedischen Blätter aus Rußland melden, wurde auf dem Kongreß der Abgesandten von der Front eingehend die Lage der Armee besprochen. Ausrüstung und Bestand der Armee hätten sich im allgemeinen täglich verschlechtert. Der angesehene Generalstabsoffizier Oberstleutnant Jakobowitsch stellte fest, daß **die Zahl der Deserteure mehrere Millionen** beträgt. Kein Aufruf der Bevölkerung und der Behörden habe genützt. Die Trunkenheit greife auf die Armee über. Es werde die gefährlichste Propaganda für Niederlegung der Waffen unter den betrunkenen Soldaten getrieben. Eine ähnliche Ziffer über die Desertionen stammt vom General Alexejew. Verschiedene Offiziere bezeichneten Kerenskis Stellung als stark gefährdet. Kerenski habe seinen Einfluß in Kleingeld ausgemünzt. Sein letztes Auftreten in Helsingfors sowie an verschiedenen Teilen der Front sei gänzlich erfolglos gewesen. Kerenskis Frontreise, von der vielfach eine Neubelebung der Armee erwartet worden sei, stelle sich als ein Fehlschlag heraus. Kerenski habe vielfach durch seine Zweideutigkeit die Soldaten geradezu aufgeregt. Die größte Mißstimmung habe Kerenskis Verordnung erregt, daß der Militärbefehlshaber die bewaffnete Macht sogar gegen ganze Regimenter anwenden könne. Kerenski selbst gesteht seinen Mißerfolg ein. Er beabsichtigt, nach seiner Rückkehr aus Kiew nach Petersburg Sozialisten ins Kriegsministerium zu nehmen, um das Vertrauen der Arbeiterschaft zu gewinnen. Kerenski, der an Nierentuberkulose leidet, gilt als dem Tod verfallen. Man gibt ihm nur noch wenige Wochen zu leben.

Amerika.

✕ Nach einer „Times"-Meldung aus Washington sind beide Häuser des Kongresses einigermaßen aufgebracht über den Versuch der Bundesregierung, jede Kritik ihrer Maßnahmen zu unterdrücken. Der Anlaß sei die **Wiedereinbringung der Zensurgesetzvorlage** in abgeänderter Form und die Veröffentlichung gewisser Verhaltungsvorschriften für die Presse seitens des Vorsitzenden des Nachrichtenamtes. Die Presse greife die fraglichen Vorschriften an, welche die Erörterung der Kriegsziele und die Erwähnung etwaiger Meinungsverschiedenheiten zwischen Amerika und den Alliierten oder den Neutralen verbieten. Der Korrespondent ist der Ansicht, daß die Vorschriften schwerlich durchgeführt werden, vielmehr der Kongreß der Bundesregierung nur ganz beschränkte Zensur-Befugnisse einräumen werde.

Aus In- und Ausland.

Amsterdam, 4. Juni. In Holland kommen von dieser Woche an zwei Pfund Kartoffeln auf den Kopf, aber die Reisration wird vermehrt.

Christiania, 4. Juni. In den nordischen Bank- und Finanzkreisen erzählt man aus sicherer Quelle, daß die Engländer für Calais und Umgebung in allergrößtem Umfange Pachtverträge auf die Dauer von 99 Jahren abgeschlossen haben.

Washington, 4. Juni. Die Regierung hat Frankreich weitere hundert Millionen Dollar vorgeschossen, was insgesamt 200 Millionen ausmacht.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert.

Im Wytschaete-Bogen und in den Nachbar-Abschnitten steigerte sich seit Tagen die Artillerieschlacht am Nachmittage zu äußerster Kraft und hält bis tief in die Nacht an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstoßende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden.

Nahe der Küste und zwischen La Bassee-Kanal und der Straße Bapaume-Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampftätigkeit lebhaft; hier blieben gleichfalls Vorstöße der Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Längs der Aisne und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen. Bei Braye wurden zwei nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Oestlich der Angriffsstellen brachten eigene Stoßtrupps Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Nichts Besonders.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tag und Nacht die Fliegertätigkeit sehr rege.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefeuer 1 Fesselballon.

Leutnant Voß brachte seinen 32, Leutnant Schäfer den 30., Leutnant Almenröder den 24. Gegner durch Luftangriff zum Absturz.

Auf dem

Oestlicher Kriegsschauplatz

ist es bei vielerorts auflebender Gefechtstätigkeit zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Macedonische Front

Außer Vorpostengeplänkel keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Oesterreichischer Bericht.

WTB **Wien,** 5. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Teo Küster.

40 (Nachdruck verboten.)

Verwirrt, ganz konfus geworden, verließ er mit dem Holländer und den beiden Damen die Galerie. Er rief eine Droschke herbei und befahl dem Kutscher, der davonrollenden Equipage zu folgen.

Nach längerer Fahrt durch die Straßen Dresdens hielt der Wagen vor einem elegant aussehenden, etwas zurückliegenden Hause, durch einen Vorgarten von der Straße getrennt. Um einen schon in frisches Grün gekleideten Rasenplatz liegend, führte ein mit gelbem Kies belegter Fahrweg bis dicht an die Eingangstür, vor welcher sich ein Wetterdach befand, groß genug, um den Wagen und seine Insassen vor etwaiger schlechter Witterung zu schützen.

Viktor von Uhlberg sprang in einiger Entfernung von diesem Hause ebenfalls aus seiner Droschke und näherte sich der großen Doppelhaustür, als eben der Holländer und die beiden Damen im Innern verschwanden. Der Wagen fuhr aus dem Vorgarten wieder heraus und in eine enge Seitengasse, an deren Ende Remise und Stallungen sich befanden. Viktor folgte ihm langsam und sah auf dem Hofe einen Diener in feiner, aber einfacher Livree — denselben, der die Rückkehrenden, wie er bemerkt, unter dem Portal ehrfurchtsvoll empfangen hatte. Rasch entschlossen — denn er mußte sich Gewißheit um jeden Preis verschaffen — trat er an den Diener heran. Schon seine äußere Erscheinung schien dem Lakai zu imponieren, der auf Viktors Frage nach den Besitzern oder Bewohnern des Hauses mit einer Verbeugung erwiderte:

„Dieses Haus ist Eigentum von Mynheer Drake, und wird von ihm und seiner Tante bewohnt. Die Dame lebt schon seit mehreren Jahren hier."

„Und die junge Dame?"

„Sie ist nicht verwandt mit der Familie, sie ist auch keine Holländerin, sondern, wenn ich nicht irre, eine Amerikanerin. Ich glaube — — Miß — Miß — — Mary — — Ich habe den anderen Namen ganz vergessen."

„Liebenstein vielleicht?" fragte Viktor.

„Ja, gnädiger Herr — Miß Mary Liebenstein, das ist ganz recht!"

„Ich danke Ihnen."

In Gedanken verloren, ging der junge Uhlberg zurück. Er wußte sich nun das Rätsel zu deuten, hatte er doch ganz vergessen gehabt, daß Edda eine Schwester, noch dazu eine Zwillingsschwester hatte. — Das junge Mädchen hatte trotzdem einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht; war sie doch das verkörperte Ebenbild Eddas, die er so lange im Herzen getragen und jetzt wieder mit frischen, glühenden Farben darin aufleben fühlte. Und diese Schwester war es ja, um deretwillen Edda aus ihrer Stellung bei Schwinds geschieden — von ihr, von Mary Liebenstein hatte man sich ja damals eine Skandalgeschichte erzählt. Doch vermochte Viktor nicht den Gedanken festzuhalten, daß diese reinen Züge lügen könnten, daß hinter dieser sanften Melancholie ein verworfener Charakter sich berge. Er hatte zu lange in dies unschuldsvolle Gesicht geblickt — es konnte nicht trügen!

Mächtig fühlte der junge Legationssekretär sich zu dem jungen Mädchen hingezogen; sie war ihm keine Fremde, sie hatte Eddas Züge, Eddas Gestalt, wie er sie so oft in wachen Träumen gesehen, liebend, ihm so ganz seinem Ideal entsprechend. Er sann nach und dachte, wie er es wohl anzustellen habe, um sich ihr zu nähern; da leuchtete es plötzlich auf in seinen Augen: sein Freund und Kollege, ein Beamter des holländischen Konsuls, mußte ihm diese Bekanntschaft vermitteln, und dann mußten seine früheren Beziehungen zu Edda ja leicht das ihrige tun, um ihn mit Mary auf guten Fuß zu setzen.

Einige Tage nach dieser unerwarteten Begegnung saßen Drake und seine Tante in einem gemütlich ausgestatteten Zimmer.

Ein schönes, inniges Verhältnis verband diese beiden Menschen. Und zu dieser Frau hatte Drake Mary Liebenstein gebracht; ihr hatte er alles erzählt — auch, daß ihm das Mädchen teuer sei. — Bald hatten die verwandten Naturen der beiden Frauen sich erkannt und mit großer Verehrung und aufrichtiger Zuneigung hing Mary an der würdigen Dame. Eins nur trübte ihr schönes Zusammenleben: die träumerische Melancholie Marys ängstigte ihre Beschützer. — In einem Meer verworrener Erinnerungen schien sie wie gebannt, ohne mit Bestimmtheit festhalten zu können, was sie suchte, was sie empfand. Alles Neue, das sich ihr bot, ergriff sie mit ungewöhnlich lebhaftem Verständnis, nur das, was sich vor jener unglücklichen Katastrophe auf der Reise von Interlaken ereignet hatte, war für Mary wie in einen traumhaften Nebel gehüllt, den all' ihre Geisteskraft, alles Nachdenken nicht zu zerstreuen vermochte.

Drake liebte Mary wahr und innig, doch sein feines Zartgefühl hielt ihn ab, das schöne, fast willenlose Wesen vielleicht durch das Gefühl der Dankbarkeit ihm gegenüber zu beeinflussen. Er wollte nicht ein Opfer — er wollte, wenn das möglich war, ihre volle, aufrichtige, hingebende Liebe. So hoffte er von Tag zu Tag auf die Stunde, welche Mary ihre Erinnerungen zurückgeben würde; er hoffte auf die Wiedererstarkung ihrer Gedanken — ihrer Denkfähigkeit; dann erst sollte sie frei wählen — wußte er doch nicht, ob schon andere Bande ihr Herz gefesselt hielten.

Mary trat jetzt ins Zimmer; sie trug ein einfaches, graues Seidenkleid, welches die ihr ohnehin eigene vornehme, aber ungesuchte Eleganz erhöhte. Mit zärtlichem, liebevollen Blick ruhten der Tante Augen auf dem schönen Mädchen, das sich zu den Füßen der alten Dame niederließ, nachdem es die feine, noch immer tadellos schöne Hand der alten Dame ehrfurchtsvoll geküßt hatte.

„Mein gutes Kind, wie geht es Ihnen heute?"

„Ich danke Ihnen, ich fühle mich sehr wohl und frisch; ich habe recht lange und gut geschlafen", erwiderte Mary.

Drake trat jetzt aus der Fensternische hervor, in der er von dem jungen Mädchen unbemerkt, bisher gestanden und wo er voll inniger Liebe auf Mary geblickt hatte. Sie erhob sich, reichte ihm ihre beiden Hände und begrüßte ihn lächelnd.

„Ich habe Sie gar nicht gesehen, — guten Morgen! — Schelten Sie mich nur immerhin eine Langschläferin. Ellen ist mir wohl zuvorgekommen und hat den Tee schon bereitet?"

„Ich freue mich, Fräulein Mary, daß der Schlaf Ihnen so wohl getan, und es läßt mich das hoffen, daß Ihnen bald die ganze so notwendige Gesundheit zurückkehren wird."

„Oh, ich fühle mich frisch und gestärkt heute. Ich war aber auch gestern ausnahmsweise müde und angegriffen", bemerkte Mary und blickte treuherzig in das freudig bewegte Gesicht ihres Retters und Beschützers.

Man setzte sich zum Frühstück.

Nach beendetem Mahl zog sich Drake auf sein Zimmer zurück, um einige Briefe zu schreiben, während Mary, mit einer Handarbeit beschäftigt, sich mit der Tante unterhielt. Für zwölf Uhr war der Wagen zu einer gemeinsamen Spazierfahrt befohlen. Kurz vorher kehrte Drake in den Salon zurück und man plauderte heiter zusammen.

Ein Diener meldete den Besuch zweier Herren.

„Mynheer Beend und Baron Viktor von Uhlberg", las Drake. „Die Herren sind willkommen. James!"

Viktor von Uhlberg und sein Freund traten ein.

(Fortsetzung folgt.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Jamiano, halbwegs zwischen Montalcone und Hermade, eroberten unsere Truppen in planmäßigem Vorbereiten ausgeführte Angriffe einen beträchtlichen Teil der vor 2 Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Vergebens warf der Feind seine zu Fuß und mit Kraftwagen herangeführten Reserven in den Kampf, um uns das gewonnene Gelände wieder zu entreißen. In Tag und Nacht andauerndem Ringen, das heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen sich zu größter Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf ganzer Linie siegreich. Der Feind ist überall zurückgeworfen. Auch die Versuche der Italiener, ihren Südflügel durch Vorstöße bei Costanjevitza auf dem Fejti Hrib und östlich von Görz zu entlasten, scheiterten an der Tapferkeit unserer Truppen völlig. Die Zahl der gestern bei Jamiano zurückgeführten Gefangenen beträgt 171 Offiziere und 6500 Mann. Die im letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht außergewöhnliche Höhe von 22000 Gefangenen gestiegen.

Ueber Cortina d'Ampezzo wurde ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant

*

Weitere 18000 Tonnen versenkt.

Aus Geleitzügen herausgeschossen.

Amtlich. *W.T.B.* Berlin, 4. Juni.

1. An der Westküste Irlands und vor dem Westausgange des Kanals sind 18000 Br.-Reg.-To. versenkt worden. Von den vernichteten Dampfern und Seglern konnten Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

2. Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 2. Juni die russische Fliegerstation Lebara mit gut deckenden Bomben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Frachtraumnot und amerikanische Hilfe.

Über die Aussichten der amerikanischen Hilfe auf dem europäischen Kriegsschauplatz äußert sich Hauptmann Meyer im „St. Galler Tagblatt" vom 31. Mai:

Angenommen, die Union habe auch Anfang Oktober eine halbe Million Streiter ausgebildet und beginne mit deren Transport, dann braucht sie, wenn sie je Schub ein Armeekorps transportieren will, eine halbe Million Tonnage. Sollen es zwei Armeekorps sein, eine Million. Dieser Raum steht aber im Oktober in keinem Fall mehr zur Verfügung, da bis dahin mindestens 2 bis 2½ Millionen weiteren Frachtraumes versenkt sein werden. Selbst wenn er noch durch Fertigwerden von Neubauten, Indienststellung der beschlagnahmten deutschen Schiffe usw. verfügbar sein sollte, dauert es 6 bis 7 Monate, bis eine halbe Million amerikanischer Truppen nach Europa transportiert ist. Über den ganzen Winter wird eine Million Tonnen dem sonstigen Verkehr durch den Transport dieser Truppenmassen entzogen. Nachher erforderte deren Versorgung bleibend eine halbe Million Tonnen. Damit entrollt sich das Frachtraumproblem in seiner ganzen Schwere. Die vorstehenden Betrachtungen zeigen, daß die Annahme, der Union sei das Eingreifen mit einer oder gar zwei Millionen Streitern in den europäischen Krieg möglich, reine Phantasien sind.

*

Triest fest in österreichischer Hand.

Das Pariser „Journal" hat die Meldung gebracht, daß die Österreicher Triest räumten, und die Archive nach Wien und die Bankbestände nach Laibach brachten. Hier war lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens. Nach der augenblicklichen Lage am Isonzo liegt heute weniger Veranlassung denn je zu einer Räumung der von den Italienern nun schon seit mehr als zwei Jahren heißbegehrten Stadt vor.

*

Englische Völkerrechtsbrüche.

Der deutsche Dampfer „Gamma" torpediert.

Der norwegische Gesandte in London ist von seiner Regierung telegraphisch beauftragt worden, bei der englischen Regierung ernsten Einspruch wegen einer Reihe von Völkerrechtsbrüchen zu erheben, die von englischen Kriegsschiffen in norwegischen Gewässern begangen worden sind. An erster Stelle steht der freche Angriff auf das deutsche Schiff „Gamma", über den die folgende amtliche norwegische Meldung vorliegt:

Der deutsche Dampfer „Gamma", ohne Ladung von Emden nach Narwik unterwegs, mit einem norwegischen Lotsen an Bord, wurde am 2. Juni 10 Uhr vormittags in der Nähe von Sonderrauna durch das Signal von drei englischen Kriegsschiffen, welche vom Meere mit großer Fahrt einliefen, angehalten. Der Kapitän gibt an, daß sich dies eine halbe Meile von Rauna ereignete, und der Lotse bestätigt es. Der Kapitän setzte darauf den Dampfer bei dem Kvaßheim-Leuchtturme auf Grund. Ein englisches Boot kam nun längsseit und, als sich der Kapitän weigerte, die Schiffsleiter herunterzulassen, schoß der englische Offizier nach ihm mit einem Revolver, ohne jedoch zu treffen. Nachdem das Boot zurückgerufen worden war, eröffneten die englischen Kriegsschiffe das Feuer auf 500 Meter und schossen vier Torpedos ab, von denen eins die „Gamma" traf. Die anderen drei erreichten die Küste, wo zwei von ihnen explodierten. Die Besatzung der „Gamma" wurde später unversehrt gelandet.

Zahlreiche Zuschauer am Lande bestätigen den Vorfall, der sich unmittelbar vor ihren Augen in nächster Nähe zutrug. Ein norwegisches Wachtschiff sah drei englische Schiffe noch um 11¼ Uhr nur eine Seemeile von Land entfernt fahren. Sie verschwanden sofort. Am gleichen Tage haben englische Kriegsschiffe in den norwegischen Hoheitsgewässern eine ganze Anzahl von Schiffen angehalten. — Man sieht, die Engländer hausen in Norwegen ganz nach ihrem Belieben. Die papierenen Proteste in London werden nichts an dieser britischen Brutalität ändern.

Zeppelinstreifen über der Ostsee.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken" meldet: Ein Zeppelin erschien am 1. Juni nachmittags über der Kögebucht (südlich Kopenhagen): Er kam dem Lande nahe und befand sich nach Ansicht verschiedener Augenzeugen innerhalb der Hoheitsgrenze. Die in Kögehafen wachthabende Abteilung feuerte Warnungsschüsse ab, worauf der Zeppelin sofort seewärts ging.

„Politiken" bemerkt hierzu: Wie wir erfahren, ist es richtig, daß der Wachtposten feuerte, da er annahm, daß der Zeppelin die dänische Hoheitsgrenze überschritten habe, dagegen ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden, ob das Luftschiff dänisches Gebiet überflogen hat.

Aus Stockholm wird berichtet, daß am 2. Juni mittags bei Ystad sich zwei Zeppeline zeigten. Der erste kam um 12 Uhr und kehrte bald in südöstlicher Richtung um, nachdem das Torpedoboot „Pollux" ihm entgegengefahren war. Der zweite langte eine Stunde später von Osten her an und überflog die Territorialgrenze kaum zwei Seemeilen weit von Land. Das Torpedoboot „Pollux" schoß zahlreiche Kanonen- und Gewehrschüsse gegen das Luftschiff ab, das nach einer Weile außerhalb der Territorialgrenze ging. Das Ereignis wurde von einer großen Menschenmenge beobachtet.

Eine Meldung von deutscher Seite liegt an zuständiger Stelle noch nicht vor. Die Nachricht an sich klingt unglaubwürdig, da das Überfliegen der neutralen Hoheitsgewässer völkerrechtlich durchaus zulässig ist, und nicht anzunehmen ist, daß das die Schweden gewaltsam verhindern.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 4. Juni. Reserveleutnant Hans Parschau, der älteste Bruder des im vorigen Jahre im Luftkampf tödlich verwundeten Fliegerhelden Otto Parschau, ist bei der Rückkehr von einem Frontflug im Westen tödlich abgestürzt. Ein dritter, ebenfalls der Fliegertruppe angehörender Bruder der beiden, befindet sich in russischer Gefangenschaft.

Rio de Janeiro, 4. Juni. Die Verwertung der deutschen Dampfer hat begonnen. Die Besatzungen sind auf der Blumeninsel gelandet worden und brasilianische Besatzungen sind an Bord gegangen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 6. Juni

1869 Komponist Siegfried Wagner geb. — 1873 Prinz Adalbert von Preußen, Begründer der deutschen Flotte, gest. — 1915 Dnjestr-Übergang der deutsch-österreichischen Truppen bei Zurawno. — 1916 Lord Kitchener an Bord des Panzerkreuzers „Hampshire" mit seinem Stabe an den Orkney-Inseln untergegangen. — Hoog von den Deutschen erstürmt. — Fort Vaux in deutschem Besitz.

□ **Wo bleiben die Fische?** Diese Frage wurde mehrfach von den Verbrauchern gestellt und war nur insoweit berechtigt, als durch die Ungunst der Witterung keine oder nur wenig Fische gefangen wurden. Alle anderen Gründe, die man sich dafür zurecht machte, besonders auch das vermeintliche Versagen der Fischer, an der Volksernährung mitzuarbeiten, waren für den Kenner der Verhältnisse in keiner Weise stichhaltig, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird. Als zu Anfang dieses Jahres auf Anregung des Kriegsernährungsamts an der Ost- und Nordsee Fisch-Handelsgesellschaften ins Leben gerufen wurden, um die ungesunden Preistreibereien im Fischhandel zu verhindern, wurden von verschiedenen Seiten, insbesondere von denjenigen, die nun ihr Schäfchen nicht mehr scheren konnten, diese sogenannten Kriegsgesellschaften für den Mangel an Fischen verantwortlich gemacht, indem es hieß: „Auch die Fische sind jetzt wegorganisiert." Manchmal hatte man den Eindruck, als wenn diese unbegründeten Äußerungen vervielfältigt wären, da sie in gewissen Zeitabschnitten immer wieder fast in derselben Form auftauchten. Heute könnte man dieselbe Frage: „Wo bleiben die Fische?" vom Standpunkte des Fischers im umgekehrten Sinne stellen. Jetzt, wo seit einiger Zeit die Fänge reichlicher waren, meldet eine Kommune, es werden keine Flundern, eine andere, es werden keine Heringe, eine dritte, es werden keine Räucherwaren gewünscht usw. Auch die ländlichen Bezirke können bei den jetzigen Zufuhren reichlicher bedacht werden und es findet, wie wir hören, in den nächsten Tagen eine Besprechung mit den Vertretern der Kommunalverbände statt, um sogenannte Reisehändler, die sich in einzelnen Kreisen sehr bewährt haben, überall anzustellen. Ein jeder, der also Fische zu haben wünscht, wende sich an die Lebensmittelstelle seines Kommunalverbandes bezw. an die betreffende Fisch-Handelsgesellschaft.

□ **Frühdruschprämien.** Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Zur Sicherstellung der Volksernährung hat der Bundesrat eine Verordnung über Frühdrusch erlassen, durch die die schnelle Erfassung der Ernte in den früherntenden Gebieten gewährleistet werden soll. Wegen der mit dem Frühdrusch verbundenen wirtschaftlichen Behinderungen und Unkosten wird den Landwirten in Form von Druschprämien eine besondere Entschädigung gewährt: Vor dem 16. August 1917 60 Mark für 1 To., vor dem 1. September 1917 40 Mark für 1 To., vor dem 1. Oktober 1917 20 Mark für 1 To. Die Besitzer von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, insbesondere Treibriemen und Kohlen, sowie von Trocknungsanlagen aller Art sind verpflichtet, diese auf Verlangen gegen eine angemessene Entschädigung zum Zwecke der Frühernte und des Frühdrusches zur Verfügung zu stellen. Die gleiche Verpflichtung besteht für die Besitzer von Kraftwerken. Die Bestimmungen über die Druschprämien gelten für das ganze Reichsgebiet, also auch für die Bundesstaaten, in denen bereits im Wege der Landesgesetzgebung Maßnahmen zur Durchführung des Frühdrusches eingeleitet sind.

—* Ziehung 5. Klasse 235. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 6. Juni 60 000 M. fielen auf Nr 78480 30000 M. auf Nr. 74354 229490 5000 M. auf Nr. 67643 106399 153983 3000 M. auf Nr. 5069 5087 10650 22471 22984 31335 37002 47862 64927 67039 67512 77245 81281 85216 97906 112292 118050 134486 139574 146996 149616 156067 166121 176463 188401 196102 198682 202098 212167 216970 224495 232039. Nachmittagsziehung fiel die Prämie von 300000 M. und 3000 M. auf Nr. 160030 5000 M auf Nr. 15314 26670 130583 139700 182410 3000 M auf Nr. 25333 32207 79725 91919 93951 100586 105385 119933 120069 157264 175862 219926 221985.

—* Die Prämie von 300000 Mk. fiel bei der gestrigen Schlußziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie zusammen mit einem Gewinn von 3000 M. auf die Nummer 160030.

Lüdenscheid, 5. Juni. Dem Eisenbahndirektor Huvendick von der Direktion der Kreis Altenaer Schmalspur-Eisenbahnen wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen und durch Herrn Eisenbahndirektion-Präsidenten Hoeft-Elberfeld überreicht.

Hagen, 5. Juni. Die Auslosung der Geschworenen für die am 2. Juli beginnende 3. diesjährige ordentliche Schwurgerichtstagung fand heute in öffentlicher Sitzung des Königlichen Landgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten König statt. Aus der Urne gingen folgende Namen hervor: 1. Kaufmann Wilhelm Neuber aus Schwerte, 2. Schuhmachermeister Aug. Hesse aus Ende, 3. Landwirt Carl Lüsebeink aus Heed bei Meinerzhagen, 4. Fabrikant Adolf Berghaus aus Oberbrügge, 5. Kirchenk.-Rendant Otto Stellenberg aus Haspe, 6. Fabrikant Emil Grüber aus Brügge, 7. Architekt Ernst Lippner aus Hagen, 8. Holzhändler Friedr. Hüninghaus aus Haßlinghausen, 9. Fabrikant Emil Schemmann aus Hagen, 10. Fabrikant Hugo Erfurt aus Schwelm, 11. Betriebsleiter Ew. Thielmann aus Iserlohn, 12. Kartonagenfabrikant Gustav Krafft aus Schwelm, 13. Prokurist Fritz Koch aus Altena, 14. Wirt Gustav Adolf Alberts aus Lüdenscheid, 15 Kaufmann Heinrich Stallmann aus Hagen, 16. Gerbereibesitzer W Kortmann aus Menden, 17. Fabrikant Wilhelm Lamm aus Vorhalle, 18. Kaufmann Wilhelm Bouchsein aus Schwelm, 19. Kaufmann Wilhelm Schild aus Hagen, 20. Buchhalter Emil Schnöring aus Halden, 21. Brauereibesitzer Ernst Kramer aus Hagen, 22. Landwirt Gustav Böving aus Wetter, 23 Fabrikant Karl Maste aus Barendorf bei Iserlohn, 24. Gutsbesitzer Engelbert Wuppermann aus Mühlinghausen bei Schwelm, 25. Kaufmann August Sieberg aus Schwerte, 26. Kaufmann Eduard Kumpmann aus Haspe, 27. Amtssekretär a. D. Hr. Schweizer aus Westhofen, 28. Kaufmann Albert Boedts aus Plettenberg, 29. Fruchthändler Wilhelm Vogt aus Hohenlimburg, 30. Fabrikant Gustav Stoltenhoff aus Volmarstein. Den Vorsitz in dieser Tagung wird Landrichter Hoelscher von hier führen.

Hamm, 4. Juni. Den 300 Westfalenjungen, die, wie bereits mitgeteilt, einer Einladung des Kommandos S. M. S. Westfalen zum Besuche des Patenschiffes unserer Heimatprovinz folgten, ist ein glänzender Empfang zuteil geworden. In einem hier eingetroffenen Telegramm heißt es u. a: „Wir haben unvergeßliche Stunden hinter uns. Der Empfang beim Flottenchef war eine Weihestunde, die nie vergessen wird. Admiral Scheer schritt die Front ab und zog viele Jungen ins Gespräch. Darauf hielt Exellenz eine packende Ansprache und schloß mit einem Hurra auf die Provinz Westfalen." Wie das Telegramm weiter meldet, haben die Jungen auch die U-Boote besichtigen und einem Scharfschießen auf See beiwohnen dürfen. Besonders eindrucksvoll war die Feier an Bord der „Westfalen", für deren Besatzung die Jungen Liebesgaben überbrachten. Einen Tag verbrachten die Fahrtteilnehmer auf der Insel Wangeroog, dann wurde das Seebad Tossen besucht.

Köln, 4. Juni. Der Altkleiderhandel der Stadt Köln bewegt sich nach der ersten Sturm- und Drangzeit in ruhigen Bahnen. Die Besichtigung der Altkleiderstelle ist jedermann gestattet. Vertreter der Berliner Altkleiderstelle bezeichneten die Kölner Einrichtung als geradezu vorbildlich und musterhaft. Bis jetzt sind am Lager über 6000 aufgearbeitete Herrenanzüge, 1500 Knaben-Anzüge und Mäntel, 5000 Damenkleider u. s. w. Dazu kommen noch viele Tausende von Herren- und Knabenanzügen, Ueberzieher u. s. w. die z. Zt. entweder der Reinigung oder der Weiterverarbeitung in der Werkstelle des Betriebes unterliegen. Verkauft sind bisher 1500 Herrenanzüge, 300 Sommerüberzieher, 50 Winterüberzieher, 1500 einzelne Hosen, Röcke, 1000 Jackenkleider, 500 Kindermäntel, 500 garnierte Kleider und 1000 Damenmäntel.

Das Zarenpaar in der Gefangenschaft.

Stockholm, Ende Mai.

Über das Leben des Zarenpaares in der Gefangenschaft zu Zarskoje Sselo berichtet der russische Journalist Zimin im „Rußkoje Slowo" wie folgt: Nikolaus Alexandrowitsch Romanow wohnt getrennt von seiner Frau und seinen Kindern im zweiten Stockwerk des Alexanderpalastes zu Zarskoje Sselo. Der ehemalige Zar mußte ehrenwörtlich versichern, daß er niemals eine Zusammenkunft mit seiner Gattin, der gewesenen Zarin Alexandra Feodorowna, suchen werde. Wenn er in den Gemächern der Zarin seine Kinder besucht — denn die Kinder wohnen mit der Mutter zusammen —, muß sich seine Frau unter der Bewachung eines Offiziers der ehemaligen kaiserlichen Garde in einen andern Teil des Palastes zurückziehen. Alle Bewohner des Palastes und die wenigen Personen des ehemaligen kaiserlichen Gefolges sowie das Dienstpersonal werden so streng bewacht, daß ihnen jede Verbindung mit der Außenwelt unmöglich gemacht ist. Man könnte beinahe sagen, daß die ganze Garnison von Zarskoje Sselo aufgeboten ist, um einen solchen Verkehr zu verhindern.

Der Zar steht entgegen seinen früheren Gewohnheiten, die ihn zu einem Frühaufsteher gemacht hatten, jetzt sehr spät auf, gewöhnlich erst gegen 9 oder 10 Uhr, nimmt seinen Tee ein und läßt durch einen Soldaten die Petersburger Morgenzeitungen holen. Um 1 Uhr wird dem kaiserlichen Gefangenen das Frühstück vorgesetzt, um 8 Uhr wird die Abendmahlzeit eingenommen. Zum Frühstück ißt der Zar nicht viel mehr als Gemüse und Nachtisch, am Abend kommt noch ein Fischgericht hinzu; Fleisch kommt nicht auf den Tisch. Der abgesetzte Kaiser trinkt auch keinen Wein, und die halbe Flasche Rotwein, die ihm als Tagesration bewilligt worden ist, gelangt stets unberührt in die Küche zurück. Der Urheber des russischen Alkoholverbotes will offenbar kein schlechtes Beispiel geben und enthält sich darum grundsätzlich des Genusses geistiger Getränke. Die Küche des Zaren wird auch jetzt noch von seinem französischen Küchenchef Charles Olivier geführt, der täglich für jede Person, für die er das Essen zu bereiten hat, 4 Rubel 50 Kopeken angewiesen bekommt. Sehr üppig kann man bei den hohen Lebensmittelpreisen damit nicht leben. Nur der ehemalige Zarewitsch darf essen, was er will, weil er leidend ist und fast ständig im Bett liegt; es werden ihm keinerlei Vorschriften gemacht. Nach dem Frühstück macht der Zar, in Begleitung des diensttuenden Offiziers, einen Spaziergang im Garten.

Zweimal täglich besucht die gesamte Zarenfamilie die Palastkapelle. Auch hier wird die Zarin streng von ihrem Manne getrennt; sie betet hinter einem Wandschirm, wo sie während der ganzen gottesdienstlichen Feier auf den Knien liegt. Die unglückliche Frau befindet sich in einem Zustand religiöser Verzückung und zeigt auch nicht das geringste Interesse für die Vorgänge in der Außenwelt. Ihr Gesicht ist unbeweglich, ihre Lippen sind stets fest geschlossen, und sie macht eher den Eindruck eines Marmorbildes als den eines Menschen von Fleisch und Blut. Teilnahme zeigt sie nur für ihre Kinder, und wahrhaft erschüttert war sie, als sie sich von ihrer Hofdame und Freundin Wyrubowa, durch die einst Rasputin bei Hofe eingeführt worden ist, trennen mußte. Wenn Alexandra Feodorowna nicht bei ihren Kindern weilt oder mit ihren Töchtern Wäsche für die Verwundeten näht, beschäftigt sie sich ausschließlich mit der Lektüre frommer Bücher, vornehmlich der Werke Johanns von Kronstadt, der vor Jahren ebenso als Wundermann galt wie der jetzt ermordete Rasputin. Die Briefe der gefangenen Zarin enthalten meist nur Gebete oder fromme Gedichte und sind mit einem A und einem Kreuz unterzeichnet; gewöhnlich verschickt die Kaiserin ihre Mitteilungen auf Kärtchen, die mit irgend-

Wir und Südamerika.

Von Dr. Freiherrn v. Mackay.

Von den südlichen Freistaaten des neuen Erdteils hat sich soeben Brasilien nach anfänglicher Neutralitätserklärung in das Lager der Feinde Mitteleuropas drängen lassen; dagegen verharren die mit Brasilien im sog. A-B-C-Abkommen stehenden Staaten Argentinien und Chile auf neutralem Boden.

Das lateinische ist Amerika dasjenige Gebiet, dessen Machtfragen in den heutigen, das ganze Erdall umspannenden Krisen mgeeimhin am wenigsten berücksichtigt werden. Die natürliche Begründung dieser Zurücksetzung durch den Umstand, daß der südliche Teil der Neuen Welt unmittelbar von den Kriegshändeln am wenigsten berührt wird, liegt zu Tag, rechtfertigt die stiefmütterliche Behandlung vom höheren und allgemeinen geschichtlichen und in die Zukunft der Völkerschicksale blickenden kritischen Standpunkt aber keineswegs. Das beweist schon ein Blick auf das Schwergewicht der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Südamerika. Vor vierzig Jahren waren es, nach heutigen Begriffen, ein paar Zwergdampfer, welche die deutsche Flagge an den Küsten Brasiliens und der La Platastaaten sichtbar machten. Vor dem Ausbruch des Krieges hatte sich aus diesem dürftigen Setzling der weitschattende Baum einer Flottenarmee entwickelt, die hunderte von modernen Riesenschiffen umfaßte und viele hunderttausende von Tonnen jährlich zwischen Südamerika und Europa bewegte, allein der Handel Hamburgs dorthin bezifferte sich 1913 auf rund 9,4 Millionen Doppelzentner im Wert von 567 Millionen Mark. Und in den gleichen gewaltigen Maßstäben wie der überseeische Verkehr ist die innere staatliche und wirtschaftliche Kraftgewinnung des lateinischen Amerikas fortgeschritten. Südamerika weist die verschiedenartigsten Klimazonen auf, die, was Regenmengen und Wärmeschwankungen anbelangt, weit vorteilhafter für menschliche Betätigung geartet sind, als die entsprechenden Gebiete Afrikas und Australiens, ist mit Wasserläufen und -kräften, mit üppig fruchtbarem Boden für den Anbau aller land- und industriewirtschaftlichen Erzeugnisse gesegnet wie kaum ein anderer Erdteil, nur mit einem wichtigsten Gut nicht: mit Kohlen und Erzen. Eben dieser seltsame Mangel in der Fülle anderer Güter aber führt zu den in den Wetterbildungen des Weltkriegs deutlicher denn je gewordenen Wurzeln des Problems der Stellung Südamerikas zur Alten Welt.

Von dem nordamerikanischen „großen Bruder" ist bekanntlich während des Krieges mit großem Eifer daran gearbeitet worden, die günstige Gelegenheit zur Eroberung des südamerikanischen Marktes weidlich auszunutzen. Nicht nur hat Washington nacheinander eine Finanzkonferenz und eine allgemeine Versammlung der „Schwesterrepubliken" einberufen und eine Kommission für Vereinheitlichung der Handels-, Gewerbe- und verwandter Gesetze geschaffen, um den Süden im Sinn des allamerikanischen Ideals und der Monroelehre einzudecken, sondern Newyork hat auch alsbald in großem Stil alle möglichen Ausfuhrgesellschaften, Finanzierungssyndikate und Trusts gegründet, um das Geschäft jenseits Panama zu monopolisieren. England aber schloß sich diesem Verfahren in freundschaftlich-feindlicher Brüderschaft, in der Furcht, durch Onkel Sam aus Lateinamerika verdrängt zu werden, und zugleich in dem Wunsch, dort den deutschen Gegner matt zu setzen, tatkräftig an und rief in Brasilien, Chile und den La Platastaaten unter dem heuchlerischen Schlagwort der „Nationalisierung der südamerikanischen Industrie" Fabriken und Bergwerksunternehmungen zur Befestigung und Ausweitung seiner Kapital- und Handelsmacht ins Leben. Und der Erfolg all' der Mühen? Er ist, wie in London und Newyork selbst mehr oder weniger offen zugegeben wird, sehr gering.

Die Gründe des Fiaskos sind, was die Union anbelangt, unschwer aufzudecken. Wenn die Schrittmacher des Allamerikanismus behaupten, die Neue Welt sei eine wirtschaftliche und kulturelle Einheit, so steht diese Voraussetzung ungefähr auf der Denkart derjenigen, die meinen, Kühe, Pferde, Esel seien eine zusammengehörige Rasse, weil sie zufällig auf denselben Hof getrieben worden sind. Alle realen Interessen weisen Lateinamerika durchaus nach Europa, nicht nach den Vereinigten Staaten hin. Europa ist der Verbraucher seiner Erzeugnisse, für die Union ist es fast ausschließlich Absatzmarkt. Europa beherrschte die gesamte europäische Güterbewegung nach der Neuen Welt, und die Vorteile des hier nicht näher zu erörternden Verkehrssystems bewirken es, daß Südamerika seine Waren weit billiger und schneller von den großen Umschlagplätzen der alten Welt als von den nordamerikanischen Häfen beziehen kann. Europa, nicht die Union, war der Kreditgeber Lateinamerikas, europäischer Unternehmungsgeist hat die Verkehrsmittel und die Industrien geschaffen, die Lateinamerika wirtschaftlich vorwärts gebracht haben. Demgegenüber geht der Yankee nach dem Süden, nicht um zu arbeiten, sondern um möglichst schnell durch die bekannten Künste der Gesellschaftsgründung, der Syndizierung, Monopolisierung und Vertrustung, durch alle diese Spielertricks, die Selbstzweck, nicht Mittel zu zeugendem Schaffen sind, möglichst große Gewinne in Form von Gründerspesen, Kursunterschieden, Dividenden und Prämien einzuheimsen. Zu allem kommt, daß der Süden, je eifriger Bruder Jonathan für seine allamerikanischen Ideale wirbt, desto mißtrauischer gegen die Bevormundungsgelüste Washingtons wird und desto selbstbewußter ihnen das Prinzip seiner Rassen-Gemeinbürgschaft entgegensetzt.

Verdeckter liegen die Wurzeln des Mißerfolges der Vorstöße Englands in Südamerika. Die Verhältniszíffern des britischen Außenhandels nach Südamerika waren 1913, also im letzten Rechnungsjahr vor dem Krieg, 29,7 für die Einfuhr und 24,0 für die Ausfuhr gegen 18,3 und 18,7 der auf Deutschland entfallenden Quoten, deren kapitalistische Rückendeckung überdies sehr schwach ist: während London in südamerikanischen Unternehmungen die Riesensumme von rund 12 Milliarden Mark anlegte, wovon die Hälfte auf Eisenbahnen entfallen, hatte Deutschland finanziell nur auf dem Gebiet der örtlich betriebenen elektrischen Kleinbahnen sich den Vorrang gesichert, und liebte es sonst, sein Geld unter fremden Zeichen anzulegen und arbeiten zu lassen. An und für sich verfügt also England zweifellos über eine weit überlegene wirtschaftspolitische Stellung in Lateinamerika; wenn trotzdem sein Schachspiel gegen uns in ein Remis auslaufen dürfte, so hat niemand anders als der argentinische Finanzminister selbst die Gründe mit den Worten klargelegt:

„Unsere nationale Wirtschaft ist davon abhängig, ihre Rohstoffe in Fertigwaren umzuwandeln; dies aber kann nur von einem Lande oder einer Wirtschaftsgruppe möglich gemacht werden, die selbst Rohstoffe bezieht, und im eigenen Lande eine hochentwickelte Fertigwaren-Industrie besitzt, die ihrerseits wieder die verarbeiteten Rohstoffe ausführen kann. Nur innerhalb dieses Austauschverkehrs ist es möglich, ein derartiges Kreditsystem, wie es der deutsche Außenhandel aufgebaut hat, durchzuführen. Dieses Kreditsystem ist aber zur Stärkung der nationalen Wirtschaft der südamerikanischen Staaten unbedingt erforderlich, infolgedessen muß auch der englische Versuch daran scheitern."

Hier ist zugleich deutlich auf die Kernfrage der südamerikanischen Industriewirtschaft hingewiesen, die infolge des Mangels an Kohle und Eisen notwendig ein in den Fundamenten schwaches Gebilde und daher in besonders hohem Maße auf Verbindung mit anderen Industrieländern angewiesen ist. Deutschland aber erscheint als das Reich, das in dieser Richtung nicht nur die vielseitigste Entwicklung aufweist, sondern auch seine Erzeugnisse so veredelt hat, daß viele Gruppen derselben, wie beispielsweise Farbwaren, unentbehrliche Hilfsmittel für alle Industriemärkte sind, und daß überdies der Eigenart der Lebensbedingungen Südamerikas eben durch eine Kreditorganisation Rechnung getragen hat, die so wenig wie die deutsche Fabrikation über Nacht nachgeahmt und nachgebildet werden kann. Gegen diese unsere festen weltwirtschaftlichen Bollwerke auf lateinamerikanischem Boden werden alle Gegner umsonst anrennen.

Amt Halver.

Ware Nr. 3 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt für die Empfangsberechtigten in der Zeit vom 8. Juni bis 14. Juni 1917 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver

Lebensmittelkarten-Nr.		Verkaufsstelle
1 –177		Konsumverein Halver, Kronprinzenstraße.
178—343		Konsumverein Halver, Mühlenstraße
344—508		Th. Bürger, Halver
509—600		Ww. Junker, „
601—750	u. 1501—1720	R. Reininghaus, „
1721—2100		Ww. H. Vogt, „
2201—2350		C. Goes, Schwenke
801—950	u. 1079—1150	Konsumverein Oberbrügge
1001—1078		Ww. O. Hager, Ehringhausen
1201—1285		Rud. Johann, Carthausen
1286—1450		Konsumverein Oeckinghausen.

b) Gemeinde Schalksmühle

1—191		Konsumverein Schalksmühle
192—355		Gust. Ackermann, „
356—530		Wilh. Hedfeld, „

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge an den Verkaufsstellen wird darum vermieden bleiben können.

Halver, den 5. Juni 1917.

Der Amtmann.

Gemeinde Kierspe.

Ware Nr. 4 und 5 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 7. bis 11. Juni 1917 gegen Vorlage der Lebensmittelkarte in folgenden Verkaufsstellen zu beliebiger Zeit.

1. Ware Nr. 4 der Lebensmittelkarte

Lebensmittelkarten Nr.	Verkaufsstellen:
1—100	Albert Vollmann, Kierspe,
101—365	Fr. Clever, Kierspe
400—600	Gust. Becker, Kierspe-Bhf.
601—870	Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.
1000—1070	Fr. Reininghaus, Grünenbaum
1100—1180	Ww. Reppel, Felderhof
1200—1240	Fritz Kehres, Oberhof
1249—1300	J. Klingelhöfer, Kiersperhagen
1301—1350	F. Vollmann, Herlinghausen
1401—1490	W. Vollmann, Berkenbaum
1540—1640	Consum-Verein Vollwerk
1701—1765	Rich. Bornefeld, Oberbrügge.

2. Ware Nr. 5 der Lebensmittelkarte

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstellen:
1—100	Aug. Schmidt Kierspe
101—365	Emma Boos, Kierspe
401—560	Konsumverein Kierspe-Bhf.
561—740	C. Baukloh, Kierspe-Bhf.
741—870	W. Sure, Kierspe-Bhf.

Sämtliche anderen Lebensmittelkarteninhaber erhalten Ware Nr. 5 wo sie Ware Nr. 4 erhalten.

Kierspe, den 4. Juni 1917.

Der Amtmann: J. V.: Homrighausen.

Amt Halver.

Gemüseverkauf.

Amtlicher Verkauf von Salat, Rhabarber, Spargel, Gurken, Wirsing, Mörchen zu

herabgesetzten Preisen

am Mittwoch nachmittag in den Verkaufsstellen von **Fritz Bangert, Halver und Wilhelm Hedfeld, Schalksmühle.**

Halver, den 5. Juni 1917.

Der Amtmann.



Schon wieder wird uns der Heldentod eines unseres Mitarbeiters berichtet.

Es starb für Kaiser und Reich, der

Musketier

Robert Dahlhaus

ein fleissiger, strebsamer Mitarbeiter, dem wir ein dauerndes Gedächtnis bewahren werden.

Die Inhaber und Angestellten der Firma Wilh. Lüsebrink.

Amt Kierspe.

Fleischverkauf.

Fleischverkauf: Versorgungsbezirke a) Kierspe bei Robert Kemper, b) Rhader Bauerschaft bei Ernst Bickenbach, am Freitag, den 8. ds. Mts. vorm. von 8—10 Uhr G—J, 10—12 Uhr K—L, 1—3 Uhr M—N, 3—5 Uhr O—Q, 5—7 Uhr R—S, am Samstag, den 9. ds. Mts. von 8—10 Uhr T—V, 10—12 Uhr W—Z, 1—3 Uhr A—C, 3—5 Uhr D—F.

Versorgungsbezirk: Kierspe-Bhf. bei Fritz Quabeck am Donnerstag, den 7. Juni, nachm. 1—3 Uhr F—G, 3—5 Uhr H—J, 5—7 Uhr K, am Freitag, den 8. ds. Mts. 8—10 Uhr L—M, 10—12 Uhr N—O, 1—3 Uhr P—Q, 3—5 Uhr R—S, 5—7 Uhr Sch u. St., am Samstag, den 9. ds. Mts. vorm. 8—10 Uhr T—V, 10—12 Uhr W—Z, 1—3 Uhr A—B, 3—5 Uhr C—R.

Versorgungsbezirk: Rönsahl d) bei Robert Eversberg, am Samstag, den 9. ds. Mts. vorm. 8—10 Uhr G—K, 10—12 Uhr L—R, 1—3 Uhr S—Z, 3—5 Uhr A—F.

Kierspe, den 5. Juni 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Feldpostschachteln

in verschiedenen Grössen.

Feldpostkarten u. -Briefumschläge

Feldpostmappen

Wilh. Bell jr., Halver.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg gemäß §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) folgendes bekannt gemacht und bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht zur Zeit unter dem Rindviehbestande des Landwirtes Ferdinand Büßemeier zu Meinerzhagen, Amt Meinerzhagen.

Den Sperrbezirk bildet das Gehöft des Büßemeier in Meinerzhagen.

Auf diesem Sperrbezirk finden die Bestimmungen meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 28. März ds. Js., veröffentlicht im Altenaer Kreisblatt, Anwendung.

Altena, den 31. Mai 1917.

Der Landrat: Thomee.

Amt Halver.

Aluminium.

Die Auszahlung der Beträge für abgeliefertes Alumium erfolgt:

a. in der Gemeinde Halver:

am Freitag, den 8 ds. Mts., in der Zeit vom 1/2 9—12 Uhr im Kassenraum der Amtskasse in Halver,

b. in der Gemeinde Schalksmühle:

am Samstag den 9 ds. Mts., in der Zeit von 2—4 Uhr im Gasthof Müller in Schalksmühle.

Die Auszahlung erfolgt nur gegen Ablieferung der erteilten Anerkenntnisscheine. Da die Empfänger über den erhaltenen Betrag noch besonders zu bescheinigen haben, wird das Geld an Kinder **nicht** verabfolgt.

Wechselgeld ist mitzubringen.

Halver, den 5. Juni 1917.

Der Amtmann.

Wir suchen für baldigen Eintritt **einen militärfreien**

Werkzeugschlosser

sowie **einige**

Fallhammerschmiede Hammerführer und Hilfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung.

Dresbach & Co.,

Halver.

Wir können noch weitere

Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung einstellen

Metallwarenfabrik Haurand

G. m. b. H.

Halver i. Westf.

Einige schulentlassene

Burschen

für die Packstube

sowie mehrere jugendliche

Arbeiter

gesucht.

Heinr. Jung & Co.,

Halver.

Suche für dauernde Beschäftigung einen tüchtigen

Werkzeugschlosser

sowie

Automatensteller

und mehrere

Arbeiter und Arbeiterinnen

für Tag- und Nachtschicht.

Th. Eversberg, Schalksmühle.

Aus dem Felde zurückgekehrt

habe ich meine Praxis

wieder aufgenommen.

Sprechstunden

um 8—10 Uhr vormittags.

Dr. Feldermann

prakt. Arzt,

Schalksmühle i. W.

Telefon Nr. 30.

Steinharte, fettdichte

Dosen

mit passender

Feldpostschachtel

zum Versenden von

Butter, Marmelade, Honig, etc

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Konsum-Verein für Oberbrügge und Umgegend

e. G. m. b. H.

Samstag, den 9. ds. Mts. abends 8 1/2 Uhr im Hotel Sülderland Oberbrügge

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Revisionsbericht.
3. Ergänzungswahl.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Erhalte Samstag morgen eine Auswahl große und kleine prima oldenburger **Schweine** und stelle dieselben bei Herrn Jul. Hasenburg in Radevormwald zu billigen Preisen zum Verkauf aus.

H. Wader, Wintershaus.